

Die Krone des Friedens,

Womit der Gott des Friedens

Durch

Ihro Königl. Majest.

in Preussen,

Als einen

Glorreichen Friedrich,

Unser Stadt und Land gecrönet;

Suchte

Den Achten Sonntag nach Trinit. welches war der 15. Julii An. 1742.

Ben Hoch-feyerlich celebriren Schlesischem

Friedens-Feste,

Nach dem dazu Allerhöchst-verordnetem Texte Pf. CXLVII. 12. 13. 14.

In der Haupt- und Pfarr-Kirchen zu S. Mar. Magdal. in Breslau,

Zur Ehre Gottes,

Und zu

Ihro Königlichen Majestät,

Unser allergnädigsten Königs und Herrn,

Glortwürdigstem Andencken,

wegen eines so glücl. und uns allen höchst-erfreul. geschlossenen Friedens,

In tiefster Devotion vor einer sehr Volk-reichen Versammlung vorzustellen,

und auf Verlangen dem Druck zu überlassen;

Johann David Raschke,

obgedachter Kirchen Pastor.



Breslau in Johann Jacob Korns Buchladen.

12259

.Germ. D.

78, 12^{1/2}

Aus der
Schloßbibliothek zu Oels
1885



Vorbereitung.

Der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, sey in Kraft der Verdienste Jesu, unseres grossen Friede-Fürstens, an diesem erfreulichen Danck- und Friedens-Feste mit uns allen. Amen!



Meine in Jesu Andächtige
und Geliebte!

Als David, der danckbare König in Israel, in seinem geistlichen und leiblichen Wohlstande, sich mit so vielen herrlichen Wohlthaten Göttlicher Barmherzigkeit, als mit einer schönen Krone, umgeben sahe; So verfertigte er den CIII. Psalm, und ermunterte seine Seele zu unvergeßlichen Lobes-Erhebungen des HErrn seines Gottes, unter den Worten: Lobe den HErrn, Psalm CIII.

A

meine

1. 4.

meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Rahmen! Lobe den **H**errn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat. Und bald darauf: Der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Ich habe mir nicht vorgenommen weitläufig in einem kurzen Auftritte zu erklären, was Kronen vor herrliche Zeichen Göttlicher Gnade uns vorstellen; Ich sage nur so viel: Heute haben wir einen Tag erlebt, an welchem wir allseits so hohe Ursache finden, als David, wegen einer recht schönen Krone, unsere Seele zu einem unvergeßlichen Lobe Gottes zu erwecken. Was aber ist das vor eine Krone? O grosse Gnad und Güte unsers Gottes! Es ist solches die Krone unsers herzlich-gewünschten Friedens. Erst heute vor 7. Wochen feyerten wir ein Freuden-volles Dank-Fest, wegen des uns verkündigten Sieges, um dessentwillen, (weil Sieges-Kronen und Hülffe im Siegen nicht kommen von Rossen, die zubereitet werden zum Streit, sondern von dem **H**errn, der Himmel und Erden gemacht hat;) Wir nach unserm Sieges-Texte frohlocketen: Nun mercke

Sprüche.
XXI. v. 31.

Pf. CXXI. 2.

Pf. XX. 7.

mercke

mercke ich, daß der Herr seinem Gesalbten hilfft, und erhöret Ihn von seinem heiligen Himmel, seine rechte Hand hilfft gewaltiglich.

Heute an diesem VIII. Sonntage nach dem Fest der Heiligen Dreyfaltigkeit, an welchem, laut dem gewöhnlichen Evangelio, Jesus fraget: Kan man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln?

sollen wir hören, daß GOTT, unser GOTT, der ein GOTT des Friedens ist, nach seiner Göttlichen Weisheit und Macht, aus den stachlichen Dornen eines Krieges, der blutrünstig machete, könne süsse Trauben eines angenehmen Friedens, und aus den Disteln der Furcht für einem langwierigen Kriege, könne Früchte eines schleunigen Friedens, herfür bringen. Dafür lobe den Herrn,

meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen, der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich crönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Eure Christliche Liebe wird mit mir einig seyn, und nach Anleitung des höchst-angeordneten Danck- und Friedens-Textes willig dem HERRN in ihrem Lobe sich aufopfern:

A 2

Es

Mat. VII. 17.

Rom. XV. 33.
XVI. 20.1. Cor. XIV.
33.2. Cor. XIII.
11.1. Theff. V.
23.

Ebr. XIII. 20.

Es soll den HErrn loben: So wollen wir
singen, und darauf (daß unsere Andacht gesegnet
sey,) bethen ein gläubiges Vater Unser.

TEXT.

Psalm CXLVII. v. 12. bis 14.

Preise, Jerusalem, den
HErrn, lobe, Zion, deinen
GOTT. Denn Er machet
feste die Kiegel deiner Thore,
und segnet deine Kinder drin-
nen. Er schaffet deinen Grän-
zen Friede.

Nach dessen Verlesung geschah die Königliche Friedens-
Verkündigung.

Ein

Eingang.

Sie unser GOTT alles dasjenige, womit
 Er seine gläubige Kinder tröstet, erfreuet,
 groß und herrlich macht, in dem Worte
 seiner Göttlichen Schrift, unter dem Nah-
 men der Cronen darstelllet, so hat auch der Friede
 seine Crone selbst im Himmel. Sind nicht in
 der himmlischen Seeligkeit die ewigen Häuser Ec. XXXII 18.
 des Friedens, die sicheren Wohnungen in stol-
 zer Ruhe zu finden? Und siehe! da sind Cro-
 nen! nach der Vorstellung, nach welcher der heilige
 Johannes in seiner Offenbarung vier und zwanzig Off. Johan.
IV. 4.
 Aeltesten sahe, die angethan waren mit weissen Klei-
 dern, und güldene Cronen auf ihren Häuptern
 hatten. Also hat nun der Friede seine Crone selbst im
 Himmel, solte er aber nicht auch dieselbige auf Erden
 haben? ach ja! das verstunden selbst die den Frieden
 liebende weise Heyden; Sie stelleten mehrmahlen
 die Glückseligkeit des Friedens vor in dem Bilde
 einer tugendhaften Jungfrauen oder erbaren Ma-
 trone, der gaben sie nicht nur einen Oelzweig in ei-
 ne ihrer Hände, sondern sie setzten ihr noch dazu auf
 ihr Haupt, wo nicht eine Crone von Getreide-Aeh-
 ren, oder von Lorbeer-Zweigen, oder von schönen
 blühen-

1. Buch Mos.
VIII, 11.

Luc, XXII,
139.

blühenden Rosen verfertiget; doch eine Krone gewunden von angenehmen grünen (a) Delzweigen, und solches nicht wider den Göttlichen Sinn; GOTT hat selbst die Delzweige zu einem Sinnbilde seines Friedens erwehlet; darum, da unser GOTT bezeigen wolte, Er habe nach den verflorbenen Wassern der Sündfluth wiederum Friede gemacht mit der Erde, so musste die fast zuletzt von Noah aus dem Kasten gelassene Taube ein Friedensbothe werden, durch das abgebrochene Delblatt, das sie im Munde führete; denn da sahe Noah, daß die Sündfluth vergangen, und die Erde würde wieder grünen und ihre Früchte tragen. Von der Zeit an ist der Delbaum ein Zeichen des Friedens eben so worden, wie aus Delzweigen verfertigte Kronen dieses Friedens Zeichen sind; denn das ausgepresste Del von den Früchten, welche die Delzweige auf ihren Bäumen tragen, können nicht so heilsam seyn, als der Friede, womit GOTT zeitlich und ewig seine Liebhaber erfreuen wil. Drum, da Christus die ewige Kronen des Friedens uns erwerben sollte, so musste sein Leiden anfangen am Delberge, in einem

(a) Rosini Antiqu. Roman. Lib. II. Cap. XVIII. de Pace p. 170. editionis Trajectinae Anno MDCCI. adde Claudii & Vespasiani Nummos de Pace, citatos à doctissimo Polyhistoro, Wratislaviensis olim Gymnasii Elisabethani Rectore Gottlob Franz, in Programmate de Pace Anno 1699. die XVIII. Junii edito. Ipsi nummi non in effigie uti in programmate factum, sed ipsa Natura videri possunt, in Wratislaviensium Bibliotheca publica Rehdigeriana.

einem Del-Garten, recht augenscheinlich zu zeigen, Joh XVIII, 1.
 daß sein, in der Kelter des Göttlichen Zornes aus-
 gepressetes Blut, sey das Del des Friedens, um
 dessentwillen geschrieben stehet: Er ist um unserer
Esaie LIII, 5.
1. Pet. II, 24.
 Missethat willen verwundet, und um unserer
 Sünde willen zerschlagen, die Strafe liegt
 auf Ihm, auf daß wir Friede hätten, und
 durch seine Wunden sind wir geheilet. In
 solcher Betrachtung werden wir dem Friede die
 Krone nicht absprechen, welche ihm von den Del-
 zweigen Göttlicher Gnade und Barmherzigkeit ver-
 fertigt wird: Wir wollen auch diese Krone ieko
 etwas genauer betrachten, doch nicht wie sie auf
 einem alten oder neuen Friedens-Bilde zu finden ist,
 sondern wie selbst durch den neulichst geschlossenen
 Frieden Ihre Königlichen Majestät
 unsers Allergnädigsten Königs und
 Herrn mit Ihre Königlichen Maje-
 stät in Ungarn und Böhmeim, unser
 GOTT, der ein GOTT des Friedens ist, sol-
 che Krone auf unser selbst eigenes Haupt setzen wil.
 Ich bitte, nach solcher Veranlassung geruhen sie
 mit mir, Geliebte im HERRN! zu erwegen

Die

Die Krone des Friedens,
womit der GOTT des Friedens
durch
Einen Glorreichen Friedrich
unser Stadt und Land gecrönet hat.

Wir wollen hierbey betrachten:

- I. Die vollkommene Schönheit in dieser Friedens-Krone
- II. Die abzustattende Lobes-Erhebung wegen dieser Friedens-Krone.

Seufzer:

Du aber, O Du GOTT des Friedens, der Du die Gerechten segnest, und crönest sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde; Friede, bey Kirch und Schulen uns beschere, Friede zugleich der Policen gewehre, Friede dem Herzen, Friede dem Gewissen gieb zu geniessen. Also wird zeitlich deine Gütt erhoben, also wird ewig und ohn Ende loben Dich, O du Wächter deiner armen Heerde, Himmel und Erde. Amen!

Abz



Abhandlung.

Da wir an diesem Freuden-vollen
Dancf-Feste uns vorgenommen
haben zu betrachten: die Cro-
ne des Friedens, womit der **GOTT** des
Friedens, durch einen Glorreichen **KNIG**
DAVID unsere Stadt und Land gecrönet
hat; So fordert die Ordnung, daß wir etwas
genauer erwegen:

I. Die vollkommene Schönheit, die in
dieser Crone zu finden ist. Cronen sind aller-
dinges etwas schönes; Friedens-Cronen aber
haben alsdenn ihre vollständige Schönheit, wenn
sie aus so viel Delzweigen Göttlicher Gnade und
Barmherzigkeit zusammen gesetzt worden, als
Haupt- Wohlthaten können genennet werden, wel-
che zu einem vollständigen Frieden nöthig sind. So
ist es beschaffen mit der schönen Friedens-Crone,
womit Göttliche Barmherzigkeit die Stadt Jeru-
salem und Zion, nach den Worten unseres Textes
zu Davids Zeit erfreuet hat: Ich finde Drey
Delzweigen

B

Delzweigen

Del-Zweige, welche mich der Vollkommenheit
 des Friedens in dieser Krone vollständig versichern.
 Ich sehe hier zu allerförderst den Del-
 Zweig eines vollkommenen Göttlichen Schutzes,
 für die Thore und Riegel der Stadt. Preise
 Jerusalem den HERRN, lobe Zion deinen Gott;
 denn Er machet fest die Riegel deiner Thore;
 So gedencket unser Text ausdrücklich der vom
 HERRN befestigten Thore Jerusalems und Zions.
 Selbst aus dem Worte der heiligen Schrift ist
 bekandt, daß, als die Menschen in der Welt,
 nach dem Segens-Worte ihres Schöpfers:
Send fruchtbar und mehret euch, zu-
genommen, aber auch durch ihrer ersten Eltern Fall
 Sünder worden sind, sich vor anfallenden Feinden zu
 bewahren, veste Städte zu bauen angefangen haben.
 Cain, der zu den erstgebohrnen Menschen gehöret,
 mag ja wohl hieher gezehlet werden, welcher aus
 Furcht für dem Bluträcher seines unschuldig getödteten
 Bruders des Abels, in dem Lande Noth, das ist in dem
 Lande seiner Flucht, eine Stadt gebauet, und sie nach
 seines Sohnes Nahmen Hanoth, die gesegnete, die wohl
 eingeweihte genennet hat; (b) Diesem

1. Buch Mos. I. 28.

1. Buch Mos. Cap. III.

1. Buch Mos. IV. 17.

(b) Heideggerus in *Histor. Sacra Patriarchar. Exercitatione V. de Habel & Caino* §. XLIV. & XLV. adde, *ratione denominationis hujus Urbis Hil-leri Onomastic, Sacr. p. 781, in voce Chanoc,*

Diesem sind viele andere gefolget, die ihre Sicherheit in den Festigkeiten ihrer wohlverriegelten und verwahrenen Städte gesucht, aber oft so wenig gefunden haben, als die Cananiter, von welchen die Kundschaffter Israels dem Mose und dem sämtlichen Volcke erzehleten, daß sie bey denselbigen grosse und feste Städte bis an den Himmel vermauert angetroffen; Die aber allerseits so gut als das wohlverwahrte und vor Israel verschlossene Jericho fallen mußten, da die Hand der Göttlichen Macht, sie gleich den Mauern Jericho niederstürzte. Denn ohne ^{Jof. VI, 20.} Göttlichen Schutz können keine Mauern, Wälle, keine Thore und Niegel einer Stadt bestehen, sie sey so fest als sie wolle. Lutherus schreibet hievon vollkommen schön in der Erklärung der Worte unseres Texts, wenn es heisset: (c) Das Eisen, so „die Schmiede anlegen, befestiget nicht, noch machet „eine Stadt sicher, sondern es muß was grösseres „dabey seyn; Durch Menschen Anschläge und „Kath, können Land und Leute nicht erhalten werden, eine Göttliche Kraft ist es, die sie erhält. „Wie aber das Eisen und die Niegel alleine nicht „verwahren noch feste machen können, wo der „Herr nicht bewahret: Also machet der Herr „auch nicht feste ohne Niegel, Er wil, daß Schlösser „und Niegel dabey seyn sollen; Er wil unsere Arbeit und Anschläge haben, und wil nicht, daß wir „müßig

B 2

„müßig

(c) Tom. V. Altenb. in der ersten Auslegung des 147. Psalms vom 12. v. bis zum Ende. p. 512. a. v. 13. addc cod. Tom. p. 937. a.

1 Chron. XII.
4. - 8.

cap. XII. 8.

Ps. XLVIII.
13. 14.

Ps. XLVI. 2.

Ps. XVIII. 1.

„müßig seyn sollen, ob wir schon ohne Ihn nichts
 „ausrichten können.“ David, der grosse Kriegs-
 und Sieges-Fürst, verstund es vollkommen wohl,
 nachdem derselbige Jerusalem, welche vormals Je-
 bus hieß, mit der dazugehörigen Burg Zion, den
 Jebusitern völlig durch eine glückliche Eroberung
 abgenommen, so ließ er Stadt und Burg nicht in
 der Verwüstung ihrer Belagerung liegen, vielmehr
 befestigte er nach der Eroberung alles aufs beste, wie
 geschrieben stehet: Er bauete die Stadt um-
 her, von Millo an bis gar umher, das ist, rings
 herum, daß Er nicht den geringsten Winkel unbefe-
 stiget ließ, und jedermann gleichsam mit Fingern zur
 Befestigung dieser seiner Stadt anwies, nach den
 Worten: Machtet Euch um Zion, umfahet sie,
 zählet ihre Thürme, leget Fleiß an ihre Mau-
 ern, auf daß man davon verkündige bey den
 Nachkommen; Doch setzete der kluge König gar
 kein menschliches Vertrauen auf diese Befestigung,
 sondern **G D E** war seine und seiner befestigten
 Stadt Zuversicht und Stärke; Bey dieser
 Befestigung liebete er **G D E** von Herzen, als
 seine Zuversicht, als seine Stärke, als seinen
 Fels und Burg, als seinen Erretter, als seinen
G D E. Und dieser allmächtige **G D E**
 war

war es, der Jerusalem vor aller Augen so formidabel und schrecklich machte, daß der auf seinen Gott alle Zuversicht setzende David in seinen Psalmen frolocket: **GOTT** ist in ihren Pallästen bekandt, daß Er ihr Schutz sey, denn siehe, Könige sind miteinander versammlet, und miteinander vorüber gezogen, sie haben sich verwundert, da sie solches sahen; sie haben sich entsetzet, und sind gestürzet, Zittern ist sie dafelbst ankommen, Angst, wie eine Gebährerin! Sehen sie, Andächtige im HERRN, das ist der erste Delzweig, welcher uns der Vollständigkeit des Friedens in der Friedens-Crone Jerusalems versichern kan.

Ps. XLVIII,
3. 4. 5.

Der andere mag heißen: der Delzweig eines vollkommenen Göttlichen Segens für die Kinder und Einwohner der Stadt. Und segnet deine Kinder drinnen, heisset es in unserm Texte. Ich folge hier abermal den Fußstapfen des seeligen Lutheri nach, in der schon vor belobten Erklärung unseres Texts: (d) „Die andere Wohlthat, schreibet Er, ist Glück, daß die Stadt voll Volkes, reich, wohlbewohnet und erbauet wird, welches ist ein Segen Gottes, und eine Frucht
B 3 „des

(d) Tom. V, Altenb. p. 938. a. ad. v. 13.

„des Friedens; denn in dem Kriege geschiehet der
 „keines, so ist auch eine Stadt so arm, die dinne von
 „Volck und übel erbauet ist, eine ungesegnete Stadt,
 „(nach zeitlichem Segen zu reden,) Eine wohl halb-
 „verfluchte Stadt; Denn Kinder und junges
 „starckes Volck sind Gottes Gabe, und in den Pro-
 „pheten drohet GOTT immer, wenn Er ein Volck
 „strafen wil, Er wolle sie zur Wittwen, Wüste, und
 „ohne Volck oder Kinder machen. Kinder aber
 „heissen hier nicht allein Haus-Kinder, sondern
 „Stadt-Kinder, das ist, alle die darinnen leben und
 „geschützet werden, sie seyn jung oder alt, Mann
 „oder Weib, geist- oder weltlich, mit allem, das sie
 „haben und erwerben; Denn dieser Segen, daß
 „eine Stadt voll Volckes sey, begreiffet in sich alle
 „andere Gaben, die zu Erhaltung des Volckes nö-
 „thig sind: als Haus, Hof, Geld, Kleider, Gesinde:
 „Item, allerley Handwerck und Handel, daß kein
 „Mangel drinnen sey, sondern sich alles täglich bes-
 „sere und zunehme. „ Das ist Lutheri Beschrei-
 „bung von einer Stadt, wenn sie GOTT des Se-
 „gens genüssen läffet, um dessentwillen es von dem, mit
 „dem allerherrlichsten Frieden, und dessen Früchten
 „gesegneten Jerusalem und Zion in unsern Text heis-
 „set: Und segnet deine Kinder drinnen. Wer
 „wil aber Jerusalem diesen vortreflichen Segen
 „absprecken? da wir wissen, daß sie von ihrer Erbau-
 „ung her, bis an ihr Ende die allerreicheste an Volck,
 an

an Gold und Geld, und allem übrigen erwünschten Vorrath, ja die allerprächtigeste, die allerschönste und mächtigste Stadt unter allen Städten des ganzen Morgenlandes, und das rechte Haupt und die wahre Mutter-Stadt des ganzen Israelitischen Landes gewesen ist.

Der dritte Delzweig, den ich in der Friedens-Crone Jerusalems und Zions finde, ist die vollständige Sicherheit vor die Gränzen der Stadt und des ganzen Israelitischen Landes. Dieser schöne grünende Delzweig wird uns vorgestellt in den Worten: und schaffet deinen Gränzen Friede. Wie mehr als zu wohl bekandt ist, daß das Wort Friede alle Glückseligkeit in sich faßet, die immermehr eine Stadt oder Land in leiblichen und geistlichen, ja selbst in himmlischen Dingen, von GOTT sich erwünschen kan; also, wenn David dieses als eine Friedens Frucht Jerusalems und Israels rühmet, daß der Herr ihren Gränzen Friede schaffet, so ist es nach der oben angeführten Auslegung Lutheri eben so viel gesaget, als wenn der gottselige König gesprochen: GOTT machet deine Gränzen frey von aller bösen Nachbarschaft; Welches gewiß eines der größten Glückseligkeiten ist, so einer Stadt oder einem Lande wiederfahren kan. Lutherus drücket abermahl die Sache auf
das

das allerschönste aus, wenn er sich der Worte bedie-
 net: (e) „Es ist nicht eines der kleinsten Unglücke
 „auf Erden, untreue, böse Nachbarn haben; denn
 „rechne vom Bauern an bis zum Kaiser, was ein
 „Bauer dem andern, ein Bürger dem andern, ein
 „König dem andern vor Schaden, Lücke, Hin-
 „terlist, Hohn und alles Herzeleid anthun kan, daß
 „auch unter den Juden ein Fluch ist: GOTT ge-
 „be dir einen bösen Nachbar; Wiederum ist es nicht
 „der geringste Vortheil, fromme und getreue Nach-
 „barn haben, denn die können alles gutes thun,
 „und damit ist der Friede besser bestätigt, als ob
 „eine Stadt alle Welt um sich hätte, und mit lau-
 „ter eisernen Mauern verwahret wäre. Diese Er-
 klärung schicket sich vollkommen wohl auf das Glük-
 ke des in Friede vor seinen bösen Nachbarn zu Da-
 vids Zeit lebenden Jerusalems. So viel böse Nach-
 barn um Jerusalem herlagen, mit so vielen bösen
 Nachbarn gleicher Gestalt viel Jahre lang der tapfe-
 re König zu kämpfen hatte, so viele besiegete dersel-
 bige durch Göttlichen Beystand auf das allerherr-
 lichste, er vertrieb sie von Jerusalems und seines
 Landes Gränzen so weit, daß sie das Wiederkom-
 men vergessen mußten. Das ganze Sieges-Regi-
 ster, und wie er einen bösen Nachbar nach dem an-
 dern gedämpfet, die feindseligen Philister, Syrer,
 Moabiter, Edomiter, Ammoniter und andre mehr,
 finden wir aufgezeichnet in dem XIX. und XX. Cap.
 des

(c) Tom. V. Altenb. p. 939. 2.

des ersten Buches der Chronica. Auf solche Art
schaffete der HERR durch die siegreichen Waffen
Davids den Gränzen Jerusalems, ja den
Gränzen des ganzen Landes den allerherrlich-
sten Friede; Daß dieser siegreiche Fürst nun bey sei-
nem gesegneten Absterben Stadt und Land vollkom-
men beruhiget, seinem Sohne, dem friedreichen Sa-
lomo übergeben, und ein jeder Einwohner Jerusa-
lems und des ganzen Landes Israel, unter dem
Schatten des Weinstocks und Feigen-Baums
seines Hauses mit den Seinigen sicher wohnen
könnte.

1. Buch des
Könige IV.
24.

War es aber also, meine andächtige und gelieb-
ten Freunde! beschaffen, mit der CRONE des Friedens,
womit der GOTT des Friedens durch die Siege
eines Helden-müthigen Davids, Jerusalem und
Zion samt dem ganzen Lande Israel ausgezieret
und gecrönet hatte; So sagen Sie mir, ob die
Friedens-Crone, womit der GOTT des
Friedens unsere geliebte Stadt Breslau, und das
ganze Land Schlesien durch unsern Sieg- und
Glorreichen König KARL V. be-
gnadiget, nicht in gleicher vollständiger Schönheit
uns allerseits in die Augen leuchte? Ach ja! ich sehe
hier in unserer Friedens-Crone nicht weniger als
dort in jener, lauter schöne Del-Zweige ganz unver-
dienter

G

dienter

dienter Göttlicher Gnade und Barmherzigkeit, ja Delzweige ganz uralter, und nun wieder vollkommen erneuerter Göttlichen Gnade und Barmherzigkeit. Unsere werthe Stadt Breslau führet wohl nicht den Rahmen vom Friede und dessen eigenthümlichen Besitz, wie Jerusalem: (f) Wir finden auch keinen Delzweig, als ein Zeichen des Friedens, in ihrem sonst wohl ausgezierten Stadt-Wappen, vielmehr offenbahret sich ein schwarzes W, welches unter den vier und zwanzig Buchstaben des Alphabets, seinem Klange nach, der allerschrecklichste Buchstabe heißen möchte, weil derjenige so Weh schreyet, sich in dem größten Jamer befindet. Diejenigen, welche gelehrte Kenner der Breslauischen Geschichte und Alterthümer Schlesiens sich zu seyn bemühen, wissen gleichfalls noch nicht bis auf diese Stunde untereinander sich recht zu betragen, wie und von wem dieses W in das Wappen-Schild Breslaus kommen sey? (g) Es ist auch hier

(f) Jeruschalajim, Possessio vel hæreditas tranquilla, seu Possessio Pacis. Hilleri Onomasticum sacrum p. 250.

(g) W. in dem Diplomate, womit der glorwürdigste Kayser Carolus V. die Stadt Breslau Anno 1530. wegen ihres Stadt-Wapens begnadiget, ausdrücklich stebet, (man sehe das Diploma in unserm Hochansehnlichen Hrn. Rath's, Cämmerers des Hrn. von Sommersberg, Tom I. script. Sil. p. 910.) das W sey hingesezt zu Ehren des Bauers der Stadt, so hat unsre gelehrte Hr. Magdalensischer Pro-Rector Hr. Christian Runge nicht übele Gedanken, wenn er überlegen läßt in seinem Collegio Msto de Scriptoribus Histor. Silesiac. ob nicht Breslaus Stifter derjenige Schlesiische Herzog Vratislaus sey, welcher bey dem allerersten Thurnier zu Magdeburg Anno 935. gegenwärtig gewesen, nach Münstero in Cosmographia Lib. III. p. 1038. edit. Basilienfis Henricopetrinæ, Anno 1567.

hier nicht die Stätte, in die Entscheidung dieser Streit-Frage mich einzulassen; Solte mich inzwischen jezo jemand fragen, was dieses W bedeute? so wolte ich darauf kühnlich antworten: nichts Böses vor Breslau; kein Weh eines kriegerischen Unglücks, welches mehrmahlen andere Städte verderbet, und völlig zu Grunde gerichtet, sondern vielmehr ein vollkommenes Wohl des in der Friedens-Trone Jerusalems abgebildeten Friedens, bezeichnet es! Lasset uns dieses kürzlich erläutern: Als in dem Ende des vorigen, und im Anfange dieses gegenwärtigen Jahrhunderts, an dem Europäischen Staats- und Kirchen-Himmel, von Abend und Morgen, von Mittag und Mitternacht, die Wolcken eines bekümmerten Jammer-Wehes, überall sich starck zusammen zogen, so suchete unter diesen Wolcken, die Hand eines Künstlers die Glückseligkeit der Stadt Breslau, welche nicht nur in Friedens- sondern ebenfalls in Kriegs-Zeiten, durch Göttliche Beschirmung, gnädig erhalten worden, in einer aus reinem Silber geprägten Gedenck-Münze angenehm vorzustellen: Auf einer Seite derselbigen siehet man einen hohen Altar, an dessen beyden Enden, zur Rechten und Lincken, viele Armaturen, oder Waffen-Geräthe von Spiessen, Pfeilen, und Fahnen gestellet liegen; An der Brust des Altars stehet das vollständige Breslauische Stadt-Wap-pen mit seinem W völlig ausgedruckt; Oben auf dem

dem Altar liegen ein Paar an einander gelehnete Herzen; ganz oben im Himmel liest man in einer mit Wolcken umgebenen Oval-Mundung, aus dem 59. Psalm v. 12. in Hebräischer Sprache die Worte, (welche nach unser Deutschen Uebersetzung lauten:) **Der Herr ist unser Schild.** Die umgekehrte Seite stellet vor die ganze Stadt Breslau in ihrer schönsten Lage, mit der in zertheilten Wolcken stehenden Hebräischen Ueberschrift, (so aus dem 91. Ps. v. 1. erberget, und auf Deutsch heisset:) **Unter dem Schatten des Allmächtigen!** Ganz unten ist die Jahr-Zahl 1700. in die Worte gebracht: **SEMPER DEFENSA BELLO ET PACE.** **Zimmerdar beschützet, zur Zeit des Krieges und Friedens.** (h)

Was die Hand des Künstlers der Stadt Breslau von ihrer Glückseligkeit hier tröstlich wollen vorstellen; das stehet in Wahrheit zu behaupten. Viel hundert Jahre ist **GOTT** ihr Schutz gewesen, und der Allmächtige hat sie unter dem Schatten seiner Fliigel sicher wohnen lassen; daß es von ihr heißen können: **Semper defensa.** Sie ist doch immer von dem Allerhöchsten also beschirmt worden, daß noch nie die Friedens-Crone völlig von ihrem

(h) Siehe Gottfried Denerbeds Archi-Diaconi und Bibliothecarii Bibliothecae Petri & Pauli in Liegnitz Silesiam Numismaticam Cap. XIII. von der Stadt Breslau Gedächtniß-Medaillen.

ihrem Haupte gefallen. Es sind nun schon von der Zeit des greulichen Tartarischen Einfalls in unser Land Schlesien, in die 500. Jahr verflossen, von welcher Zeit an die Stadt Breslau aus der Asche ihrer von Ihr selbst abgebrannten hölzernen Häuser, nach und nach sub bello & pace, zu allen Zeiten, unter Krieg und Frieden sich steinern erbauet hat, & semper defensa; und sie ist immerdar, unter dem Schild und Schatten des Allmächtigen beschützet worden. Ach wie viel greuliche Verwüstungen hat innerhalb dieser Zeit, von Morgen her, die Mahometanische Krieges-Sebeln in den christlichen Landen angerichtet! wie viel Christen-Blut ist in dem uns benachbarten Ungerlande vergossen worden! wie ist an unsern Gränzen die Furcht für demselbigen so nahe und so groß worden, als allererst vor 59. Jahren, sonderlich in diesem ichtlauffenden Monath Julio, die damahlige Kayserliche Residenz-Stadt Wien, mit einem entsetzlichen starcken Türckischen Krieges-Heere auf das allerhärteste belagert worden; Sed defensa Wratislavia, aber GOTT hat Breslau, und das ganze Land Schlesien vor dem Jammer der Mahometanischen Grausamkeit völlig zu aller Zeit, und auch dazumahl, höchst-väterlich beschützet. Ingleichen durch was vor Kriegerische Unruhen, haben die Christen selbst, gegen Abend, Mittag und Mitternacht, einander Wehe gethan, wie hat doch Ephraim den Manasse und Manasse den Ephraim wollen aufreiben, und beyde

An. 1241. um
Ostern.
Henelii Bres-
lograph. Cap.
3.

An. 1683. vom
14. Jul. bis 12.
Sept.

Es. IX. 27.

G 3

mit

miteinander den Juda. Was hat in dem verfloß-
 nen Jahrhunderte der dreyßigjährige Krieg vor Rie-
 gel und Thore der festesten Städte unsers Deutsch-
 landes zerbrochen? Wie ist in so vielen Städten die
 Mannschafft verringert, wie sind die öffentlichen Got-
 tesdienste und so viele Gränzen der schönsten Land-
 schaften in Grund verwüstet worden! Sed defensa
 Wratislavia; auch in den dreyßigjährigen Krieges-
 Unruhen hat dieser guten Stadt, wie vormahls un-
 ter ihren Fürsten, der H E R R Schutz ge-
 halten, obschon das Krieges-Schwerdt ganz nahe
 an ihre Thore gedrungen war. (i) Zwar es über-
 fiel uns ein starckes und fürchterliches Wehe, da
 noch nicht ganz vor zwey Jahren, bey dem betrüb-
 ten Fall der letzten Kayser-Crone, aus dem
 Glorwürdigen Manns-Stamme des Durch-
 lauchtigen Hauses Oesterreich, bey dem To-
 des-Fall (meyn ich,) eines väterlich-gesinnten CARO-
 LI, dieses vortreflichen Namens des Sechsten unter
 den Römischen Kaysern, Breslau und das ganze
 Land Schlesien, zugleich seine bisherige allerhöch-
 ste Ehren-Crone, seine bisherige allerange-
 nehmieste Freuden-Crone, seine bisherige mäch-
 tige Schutz- und Beschirmungs-Crone, von
 seinem

(i) Anno 1632. Henel. in Breslographia Cap. IV. & V. & Theatr. Europ.
 ad An. 1632.

seinem Haupte wehmüthig verlohren; Da klagten wir nach unserem damahligen Trauer-Texte allerseits: Unser's Herzens Freude hat ein Ende, unser Neigen ist in Wehklagen verkehret, die Krone unser's Haupt's ist abgefallen, O wehe! daß wir so gesündigt haben. (k) Allein, was hat GOTT gethan? HERR! ach HERR GOTT barmherzig, gnädig, geduldig und von grosser Güte und Treue, der du beweisest Gnade bis ins tausende Glied, der du vergiebest Missethat, Ubertretung und Sünde, für welchem niemand unschuldig ist, du hast nicht gedacht an unsere Sünde und an unsere Missethat; Du hast unser wehmüthiges Klagen: (Wehe! daß wir so gesündigt haben,) in allen Gnaden erhöret; du hast uns zugeruffen, wie dort dem Trostlosen Israel: Ich weiß wohl, was vor Gedancken ich gegen euch habe, spricht der HERR, nemlich Gedancken des Friedens und nicht des Leid's; O herrliche Friedens-Gedancken! da unsere Herzen bebeten, wie die Bäume im Walde für dem Winde, da unsere Ohren mit lauter Krieger's-Geschrey erfüllet waren, da unsere Augen sahen, wie Du, O schrecklicher GOTT der Ehren! im Himmel donnerstest, da Du unter einem, zu einer ganz ungewöhnlichen

Klagl. Jer. V.
15. 16.

Jer XXIX. 11.

lichen

(k) Vid. Die Breslauischen drey Trauer-Predigten, welche über diesen Text von den dreyen Pastoribus der Evangel. Kirchen am XX. Sonntage nach Trinit. An. 1740. den 30. Octobr. gehalten worden, in Verlag Hrn. Johann Jacob Korns.

lichen Zeit entstandenem greulichen Donner, Blitz und Sturm-Wetter, (1) das Hochansehnliche Kriegs-Heer **Ihro Königl. Majestät in Preussen**, unsers nunmehr Allergnädigsten und von uns innigst-geliebtesten Königs, Herrns und Obersten Souverainen Herzogs, in die Gränze unsers Landes einführest: Ach! Ach! da waren dieses, vornemlich denjenigen, die um den Schaden der Stadt und des Landes, wegen so vieler eingerissenen Sünden bekümmert waren, schreckliche Donner- und Wetter-Blitzen; da meyneten wir, nun würdest Du uns strafen in deinem Zorn, da würdest Du uns züchtigen in deinem Grimm, womit Du uns so lange Zeit und Jahre verschonet hast, doch hieß es: Ich weiß, was für Gedancken ich über euch habe, nemlich Gedancken des Friedens und nicht des Leides! Du zogest nur vor unserer **Königlichen Majestät** und Ihrer mutthigen Armee unter Donner und Blitzen vorher, wie
 vor

(1) Es geschah sonderlich zu Breslau An. 1740. den Abend vor S. Thomæ-Tag, von 4. Uhr bis nahe 8. Uhr so stark, daß die Glocken auf dem S. Mar. Magdal. Thurn wegen des greulichen Sturmwindes so unter dem Donnern und Blitzen saufete, und ohne Zweifel an die Seile der Glocken stieß, zu unterschiedenen mahlen also anfiengen zu klingen, als wenn es an ein Erdbeben gehen solte; Doch geschah in der Stadt nicht das allergeringste Unglück. Autor Concionis, ipse testis est.

vor Israel, in der blitzenden Feuer- und Wolcken Säule, nicht zum Schrecken deines Friedliebenden Volckes, sondern zum Schrecken derer, die den Frieden wolten stöhren; Und so sind **Ihro Königliche Majestät**, unser allertheurester **ERNST RICH** zu uns kommen in lauterem Göttlichen Friedens Sinne; So hat man können bey **Ihro Königlichen Majestät** und Dero vortreflichen Armee glücklichem Einzuge, in unserm Lande und in unsrer Stadt frohlocken: Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen! Sie sind kommen, und haben unsere furchtsame Stadt, wie eine betrübtte und von ihrem Obersten Regenten verlassene Vaterlose Waise aus ihrer alten Wiege und Bindeln zu einem erfreulichen Friedens-Wohl in den allergnädigsten Schooß ihrer neuen Ober-Hertzoglich-Schlesischen Regierung so sanft gesetzt, so höchst mildreich angenommen, daß dabey keine Kiegel unsrer Thore zerbrochen, kein Segen unsern Kindern benommen, keine Gränzen unserer Breslauischen Landschaft verwüstet worden; Bielmehr hat **Ihro Königliche Majestät** hohe Königliche Weißheit, Macht und Gnade, unsrer Stadt und dem Lande eine
D
solche

2. Mos. XIII.
21.

Röm. X. 15.

I. Mof. XLV.
7.

I. Mof. XLV.
28.

solche Segens-volle Friedens-Crone aufs neue aufgesetzt, daß wir bey Übernehmung derselbigen vollkommen überzeuget sind, **Ihro Königl-iche Majestät** ruffe Dero treu-gehorsamsten Stadt Breslau und dem ganzen Lande, als der **Allererlauchteste Friede-Fürst** unserer Zeit, wie Joseph seinen Brüdern zu: **Bekümmert euch nicht, fürchtet euch nicht, GOTT hat mich hieher gesandt, daß ich euer Leben errette durch eine grosse Errettung.** Ich freue mich selbst im **HERRN**, und meine Seele ist frölich in meinem **GOTT**, so frölich als dort Jacob über der Bothschaft war, daß sein Sohn Joseph lebe. Traun! wie dieser sprach: Ich habe gnug, daß mein Sohn Joseph noch lebet, und darnach gerne wolte sterben: so sage ich, der ich in meiner geliebten Vater-Stadt Breslau unter lauter Friede bin gebohren und erzogen worden, der ich unter lauter Friede, bis in das 67. Jahr meines Alters allhier gelebet; ich habe gnug, und nun wil ich gerne sterben, nachdem du geliebte Vater-Stadt Breslau aufs neue die **Crone des Friedens**, die **Crone des Bürgerlichen Stadt-Friedens**, die **Crone des geistlichen Kirchen-Friedens** von dem **GOTT**

GOTT

GOTT des Friedens, durch die Höchstgnädige Hand deines Huld-reichen Friedrichs und deines allerersten Obersten Herzogs aus Hohem Königlichen Preussischem Brandenburgischen Stamm, vollständig empfangen hast. Sie aber, wertheste Seelen! werden, so lange wie hier noch in dieser Sterblichkeit leben, und hiemit auch heute bedacht seyn, in ehrerbietiger Danckbarkeit dieß zu thun, was unsere heutige Friedens-Andacht ferner fordert, nemlich:

II. Die von uns abzustattende Lobes-
Erhebung, wegen unserer Friedens-Crone, zur
Göttlichen Ehre also einzurichten, wie der
danckbare König David in unserm Texte, die schön-
ste Anweisung gegeben hat. Er fodert von seinem
Jerusalem und Zion, wegen der empfangenen
Friedens-Crone; Eine allgemeine, eine
allerhöchst auf GOTT allein gerichtete, eine
nach allen ihren Theilen vollständige Lobes-
Erhebung ohne Mängel. O wie machet doch
dieser fromme König die Göttliche Lobes-
Erhebung

D 2

bung

bung seinem Volck so ganz allgemein, wenn Er ihm zuruffet: Preise Jerusalem den HERRN, lobe Zion deinen GOTT! So wohl Jerusalem als Zion sollen beyde des HERRN Lob verkündigen. Sie haben es schon, werthesten

Freunde! allzuwohl vorhero gehöret, daß Jerusalem das Haupt und die Mutter-Stadt des ganzen Israelitischen Landes gewesen, die Stadt von einer so grossen Menge Volcks, nicht nur an Bürgern und Einwohnern, sondern zugleich als Gästen von anderen Israeliten aus allen Stämmen angefüllet, daß David Jerusalem eine Stadt nennet, wo alles zusammen kommen ist, was GOTT in seinem Tempel dienen, und den König bey seinen Staats-Hofe-Kriegs- und anderen Landes-Gerichten um Recht und Gerechtigkeit ansprechen wolte;

Ps. CXXII.

3.

So heisset es in jenem Psalm: Jerusalem ist eine Stadt, da man zusammen kommen soll. Da die Stämme hinauf gehen sollen, nemlich die Stämme des HERRN zu predigen, * (eigentlich nach der heiligen Sprache zu preisen, zu loben) den Nahmen des HERRN; daselbst sitzen die Stühle zum Gericht, die Stühle des Hauses Davids. Alles, was nun in Jerusalem wohnete, alles, was nach Jerusalem aus andern Dörthern kam, alles, was sich in Ieruschalajim, in (m) beyden Theilen Jerusalems be-

(m) Divisa est Urbs inter Tribum Judæ & Benjaminis, processitque linea di-

befand; Man mochte wohnen in welchem Theile man wolte, es mochte seyn in dem Theil, das dem Stamm Juda angehörete, oder in dem Theil, das auf der Seite des Stammes Benjamin lag, so soll alles, alles, groß und klein, Hohe und Niedrige, Reiche und Arme, Einheimische und Fremde, in dem Lobe des HERRN, sich in eines verbinden; weil Jerusalems Friedens-Crone eine Ehre und ein Segen war vor das ganze Land. Der Stadt Jerusalem setzet der andächtige David im Göttlichen Lobe Zion an die Seite, lobe Zion deinen GOTT! Weil auf der Burg Zion, so Davids Stadt hieß, die Königliche Residenz gebauet war, weil hier der König mit seinem ganzen Hause, mit allen seinen Staats- Kriegs- und Hofe- Rätthen sich befand, so stehen einige Ausleger (n) in den Gedancken, unter dem Nahmen Zion werde ganz sonderlich zum Loben und zum Dancken der Königliche Hof ermuntert. Nun ist wohl kein Zweifel, da David fromme Rätthe und Diener hatte, über diß der König ihnen selbst in der Andacht exemplarisch vorgieng, derselbige von dem Göttlichen Lobe, seinen Hof nicht wird frey gesprochen haben. In des-

I. Chron. XX.
5.

sterminans per ipsum atrium templi Joh. Henr. Otho in Lexic. Rabbinico-Philologico p m. 263. voce Ierofolyma.

(n) Frisch in der Spielenden Harffe Davids in h. 1.

Psal. II, 6.

dessen da wir wissen, wie vielmahl unter dem Nahmen Zion die ganze wahre gläubige Kirche zu verstehen sey; das ist, das geistliche Gnaden-Reich Christi, wie Psalm 2. wo der Himmlische Vater saget, daß Er Christum seines geistlichen Reiches wahren König eingesetzt auf seinem heiligen Berge Zion; Also wollen wir hier das Wort Zion, in keinem andern Verstande annehmen, als in demjenigen, in welchem es die ganze wahre gläubige Kirche bezeichnet, die zur Zeit Davids sich nach Christo ihrem Friede-Fürsten und seinen Wohlthaten herzlichlich sehnete, nach welchem Sinn David gleichsam das Wort führet: Wo ja jemand den HERRN nicht loben wolte, so werde doch das gläubige Zion, das Häuflein der wahren Kirche, die Gemeine der Heiligen, sichs lassen angelegen seyn, dem HERRN sein Lob desto williger abzugeben, je begieriger dasselbige, als ein rechtes Zion, als eine, (wie das Wort Zion mit sich bringet) recht schmachtende, und nach dem Friede innigst begierige Gemeine mehrmahlen nach dem Friede sich gesehnet, und nun würcklich denselbigen erlanget, nach dem

PF. LXXXV.
9. Wunsch: Ach daß ich hören solte, daß der HERR redete, daß Er Friede zusagte seinem Volck. So eine allgemeine Lobes-Erhebung fordert David von dem ganzen Jerusalem und Zion! Es soll aber dieselbige auf niemanden anders, als

aller-

allerhöchst auf den HERRN, den wahren Gott
 gerichtet seyn; derowegen heisset es: Preise, Jeru-
 salem, den HERRN, lobe, Zion, deinen Gott.
 Das Wort JEHOVA, womit der HERR benen-
 net wird, welchen Jerusalem preisen soll, zeigt an,
 daß Jerusalem ja keinen andern GOTT ehren solle,
 als denjenigen, welcher der rechte wahre GOTT ist,
 der HERR, der sein vortrefliches, herrliches, Gött-
 liches Wesen in dem Namen JEHOVA geoffenbah-
 ret hat, der HERR, dessen Gerechtigkeit die Him-
 mel verkündigen, und alle Völker seine Ehre sehen,
 daß sich schämen müssen alle, die den Bildern dienen,
 und der Götzen sich rühmen, den allein anbeten sollen
 alle Götter der Erden; der HERR, der allein Frie-
 de schaffen, und ihn, wie einen Stroh ausbreiten
 kan, nach seinem eigenen Worte, also spricht: JEHOVA,
 der HERR, Siehe, ich breite aus den Friede, wie
 einen Stroh, und die Herrlichkeit der Heyden, wie
 einen ergossenen Bach. Dieser allein wahre, leben-
 dige GOTT, und kein anderer, soll von Jerusalem
 verehret werden, und zwar in vollständigem Glau-
 ben; dahin gehet die Ermunterung: Lobe, Zion,
 deinen GOTT; das Wörtlein Dein ist ein Glau-
 bens-Wort, welcher Glaube hauptsächlich vor die
 wahre Kirche gehöret, und in welchem (wie das hier
 gebrauchte Hebraische Wort * anzeigt,) Ein Gott
 in dreien besondern Personen, verehret wird, nicht
 anders,

Ps. XCVII.
 6. 7.

Es. 66, 22.

יהוה *

anders, als spräche David: Eine jegliche der Göttlichen Personen muß wegen dieses Friedens ihre Ehre haben; Vornehmlich vergiß, o Zion, nicht unter diesen Göttlichen Personen der Mittleren, welche dein Erlöser, dein Immanuel, und der **HERR** deiner Gerechtigkeit zu rühmen ist; ja der alle deine Lob-Opfer, allein durch seine heilige Verdienste vor **GOTT** dem himmlischen Vater, in Kraft der dir geschenkten Gnade des Heiligen Geistes, kan und muß angenehm machen. Denn wie die Gläubigen im Alten Testamente das Geheimniß der Heiligen Dreieinigkeit gar wohl erkannten, (o) also ist **Jesus Christus** gestern, heute und in alle Ewigkeit, der Mittler, in welchem alleine alles angenehm gemacht wird; Nach Pauli Bestätigung: Lasset uns durch **Ihu**, (**Christum**, der als der wahre **Messias** und Erlöser der Welt, gelidten hat für dem Thor,) opfern das Lob-Opfer **GOTT** allezeit, das ist, die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. Diesem **HERN**, diesem seinem **GOTT**, soll Jerusalem bringen eine Lobes-**Erhebung**, welche in allen Stücken, und nach allen Theilen ihre vollständige Richtigkeit habe. Jerusalem soll

Ebr. XIII. 15.

(o) Siehe Petri Allix Ausspruch der alten Jüdischen Kirchen wider die Unitarios, in der Streit-Sache wegen der Heiligen Dreieinigkeit ic. Deutsch heraus gegeben, und übersetzt von Gottfr. Arnolden, nebst einer Vorrede von dem Gebrauch der Lehre, der Heiligen Dreyfaltigkeit zur Gottseligkeit, An. 1707. Berlin in 4to. Capit. X, XI, XII.

soll den HERRN preisen, Zion soll den Herrn loben; Preisen und loben scheinen nach unserer Deutschen Sprache wenig voneinander unterschieden zu seyn; In der heiligen Sprache aber, findet sich in diesen Wörtern ein grosser Unterschied. Das hier befindliche Hebräische Wort, (p) welches Lutheraus durch Preisen übersetzt hat, bezeichnet das Lob einer Person, die wegen ihrer Tugend würdig ist, ganz genau und eigentlich mit einem Gemütthe betrachtet zu werden, welches sich in eine stille Ruhe setzt, frey bey solcher Betrachtung zu seyn, von allen anderen Einbildungen, welche die Seele eben so unruhig machen, als die brausenden Winde das stille Meer. Denn GOTT will zu seinem Lobe stille Seelen haben, nach Davids Ausspruch: Ps. LXV. 3.
 GOTT, man lobet Dich in der Stille zu Zion. Das andere Wort (q) um dessentwillen David fordert, daß Zion seinen GOTT loben soll, stellet eine Lobes-Erhebung vor, welche man nicht so wohl für sich im Herzen behält, als vielmehr von aussen andern Leuten kund thut, wie
 die

(p) Hinc vox פָּדַח metonymice juxta lexica hebraica denotat, *reprimere, compescere, sedare*; ita dicitur de tumultuante animi concitati impetu, qui Sapientiae remedio reprimitur ac compescitur, Proverb. XXIX. 11. & de fremitu maris cujus fluctus compescit & sedat Deus Psalm LXV, 8. Psalm LXXXIX. 10.

(q) Vox הִלִּיף in Significatione Hiphilica est idem ac splenduit, luxit, splendere fecit. Jobi XXXI, 26. it. Jobi XXIX. 3. de Sideribus usurpatur Jefa. XIII, 10.

die Sterne, welche am Himmel ihr Licht offenbah-
 ren, wenn sie des Nachts alles erleuchten. Dem-
 nach soll das ganze Jerusalem und Zion zusammen-
 treten, mit vereinigten Herzen und Gemüthe die
 empfangene Wohlthaten der so herrlichen Frie-
 dens-Crone recht genau anzuschauen, und
 wohlbedächtig zu überlegen, was GOTT vor
 ein so grosser Wohlthäter sey, Dem zu Ehren, ei-
 nes dem andern zuruffen soll: Erkennet, daß
 der HERR GOTT ist, Er hat uns gemacht, und
 nicht wir selbst, zu seinem Volck und zu Schafen sei-
 ner Herde. Jerusalem und Zion sollen zusam-
 men treten, und was beyde in ihrem Herzen gründ-
 lich erkannt haben, nun ferner öffentlich mit ih-
 rem Munde vor aller Welt in Andachts-vollen
 Lob- und Dank-Liedern preisen, so wie es an-
 derweit in dem Psalmen Davids heisset: Singet
 dem HERRN ein neues Lied, denn Er thut Wun-
 der, Er sieget mit seiner Rechten, und mit seinem
 heiligen Arm. Jauchzet dem HERRN alle
 Welt, singet, rühmet und lobet; Lobet den HERRN
 mit Harffen, mit Harffen und Psalmen, mit Trom-
 meten und Posaunen. Jauchzet vor dem HERRN,
 dem

Psalm. C. 2.

ps. XCVIII.
4. 5.

dem

dem Könige! Jerusalem und Zion sollen zusammen
 treten, und nicht weniger mit einem heiligen gott=
 seligen Leben ihr Lob dem Herrn gefällig und al=
 ler Welt offenbahr machen, damit bey solchen Lobes=
 Erhebungen der Allerheiligste GOTT, nieman=
 den dürffe zuruffen: Was verkündigest du meine Ps. L. 16. 17.
 Rechte, und nimmest meinen Bund in deinen Mund,
 so du doch Zucht haffest und wirffest meine
 Worte hinter dich. Vielmehr soll diß Lob in
 lauter solchen guten Tugenden sich kentlich sehen
 lassen, als es darnach in den Tagen seines Fleisches,
 der Erlöser der Welt selbst, in dem Ausspruche vor=
 stellet: Lasset euer Licht leuchten vor den Leu=Matth. V. 16.
 ten, daß sie eure gute Wercke sehen, und euren
 Vater im Himmel preisen.

Meine in JESU innigst-geliebteste
 Freunde! Was David verlanget von Israel, solches
 wollen wir uns selbst zu eigen machen. Genüssen
 wir mit Jerusalem und Zion eines gleichen Frie=
 dens, so wollen wir uns eben so im Göttlichen
 Lobe verhalten, wie sich Jerusalem und Zion auf=
 führen solten. Jenes Lob, jener Preis gehöret vor
 alle

alle insgemein. Es sey ferne, daß jemand unter uns dem **HERRN** seinen Ruhm wolle versagen; Breslau ist die Haupt- und Mutter-Stadt des ganzen Landes Schlesiens, wie Jerusalem die Haupt- und Mutter-Stadt des ganzen Landes Israel; Breslau fasset in sich eine so grosse Menge Volks, so viele tausend Inwohner, so viele hundert Gasse, als Jerusalem; Breslau hat nicht weniger sein Zion, seine Gemeine der Heiligen wie Jerusalem, weil hier, wie zu Jerusalem Gottes Wort lauter und rein geprediget wird, und ebenfalls viele unter uns, als rechtschaffene Kinder Gottes heilig darnach leben, ob wir schon diese Gemeine der Heiligen nicht mit leiblichen Augen allemahl sehen können; Denn der feste Grund Gottes bestehet, und hat diesen Siegel, der Herr kennet die Seinen. Ey so preise, O du Breslauisches Jerusalem, lobe, O du Breslauisches Zion, wegen deiner neuen Friedens-Krone den **HERRN**, der deines Friedens Gott ist! Niemand sey in diesem Lobe saumselig, er sey hohes oder niedrigen Standes, gelehrt oder ungelehrt, alt oder jung, reich oder arm, alles was Odem unter uns hat, lobe den **HERRN**! Wir haben dazu selbst den Göttlichen Befehl; Jerusalem und Zion empfing ihn durch den
Mund

1. Tim. II. 19.

Mund des Königs Davids ; Wir haben ihn empfangen , durch die Ausschreibung unseres allertheuresten Königes Friedrichs ; Ja , wir haben ihn also empfangen , daß das ganze Schlesische Land , welches die Befehle seines Obersten Herzogs allerunterthänigst ehret , heute ein freudiges Herr Gott Dich loben wir singen soll , als in einem einmüthigen Lob- und Dank-Feste. Thäten wir es nicht , ach so möchten uns durch ihr fröhliches Echo und Wiederhall , die Gebürge unsers geliebten Schlesischen Vaterlandes beschämen , wo so lange die Strassen gen Zion Klagl. I. 4. wüste gelegen , wo so lange Jahre niemand auf's Fest kommen , welche aber nun so viele Boten des Evangelischen Friedens , selbst von unserer Stadt Breslau aus , empfangen haben , daß es heute bey ihnen heissen muß : Lobet , ihr Berge , Ps. XLIX. 13. mit Jauchzen ! denn der Herr hat sein Volk getröstet , und erbarmet sich seiner Elenden. Wie wäre es also möglich , daß Breslau , die Mutter des ganzen Landes , wolte im Göttlichen Lobe die letzte seyn ? sonderlich , da die erschollene Friedens-Post von hier aus , so gar bald über das Meer gedrun-

E 3

gen,

gen, und bey den Einwohnern, (r) die mit lauter See umflossen, vor eine so angenehme Englische Friedens-Botschaft ist angenommen worden, als jene auf dem Felde zu Bethlehem, wo die Engel sungen: Ehre sey **GOTT** in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen. Ey nun darum, alles, was Odem hat, lobe den **HERRN**, Halleluja! Es soll den **HERRN** loben und preisen immerdar, im Himmel hoch dort oben die Engelische Schaar, dergleichen auch auf Erden alles, was Odem hat, soll seines Ruhmes voll werden und preisen seine Wunderthat! Ach ja! preisen des **HERRN** Wunderthat! Denn alle diese Lobes-Erhebungen müssen allerhöchst auf unseren wahren lebendigen **GOTT** gerichtet seyn, mit Ausschließung alles dessen, was nicht **GOTT** ist. Ich läugne nicht, bey unserem Frieden haben auch Menschen ihr Antheil, als Göttliche Werkzeuge, dieser kan man um destoweniger bey unserer Dancksagung vergessen, weil Paulus fordert, danckbar zu seyn in allen Dingen, und Petrus befiehet: **GOTT** zu fürchten, und den König zu ehren. Solchemnach kan es Göttlicher

1. Tim. V. 18.

1. Pet. II. 17.

(r) Schlesiſche Staats- Kriegs- und Friedens-Zeitung, An. 1742. d. 11. Julii. No. 80. pag. 363, 2. London d. 26. Junii.

licher Majestät nicht zu wider seyn, unsere ehrerbietige
 tige Dancksagung abzustatten **Ihro Königli-**
chen Majestät, unserem nechst **GOTT**
 Höchst-zuverehrenden **Monarchen.** **GOTT**
 hat **Ihn** selbst unter den **Hohen Kö-**
niglichen Häuptern, des jeko regierenden
 Europens zum **Helden** erwecket, der ohne Verschonen
 seines so kostbaren **Königlichen Lebens,** in
 zweyen höchst-beschwerlichen **Feldzügen** und
 blutigen **Schlachten** (*) unserer **Stadt und Lande**
 den **Frieden,** als das allertheureste **Kleinod** alleine
 erworben; Der **GOTT** des **Friedens** lasse **Ihro**
Königliche Majestät davor also gesegnet
 seyn, daß **Sie** und **Dero** sämtliches **Hohes Kö-**
nigliches Haus immerdar mögen frohlocken,
 gleich jenem **Fried-reichen Salomo:** Der **HERR** 1. Reg. V. 4.
 mein **GOTT** hat mir **Ruhe** gegeben umher,
 daß kein **Widersacher** oder böse **Hinderniß**
 mehr ist. Wir statten nicht weniger unsre **Danck-**
 sagung ab, der sämtlichen **Siegreichen Armee** **Ih-**
ro

(*) Mollwitz
 d. 10. April.
 1741.
 Chottusitz d.
 17. Maji 1742

1. Chron. XII.
10. feqq.
2. Samuelis
XXIII. 8. feqq.

1. Chron. XIII.
8.

ro Königlichen Majestät, der hohen Generalität, allerseits Obern- und Niedern Herren Officirern und allen ihren untergebenen Krieges-Leuten. Hat der Heilige Geist zu unvergeßlichem Andencken, die Nahmen der Krieges-Helden Davids in das Biblische Register setzen lassen, welche durch ihre Feldzüge, Schlachten und Siege die Friedens-Crone Jerusalems und Zions, unter Anführung ihres Königes Davids, zugleich mit durch ihre Tapferkeit erstritten; Nun so sey ferne von uns, unserer tapferer Streiter jemahls in Undanckbarkeit zu vergessen. Wir wollen diejenigen, so zu Tausenden ihr Blut vor unsern Frieden auf dem Kampf-Platz vergossen haben, so wenig aus der Acht lassen, als die noch Lebenden; wir wollen ihre Siegreiche Nahmen zu imerwährendem Gedächtniß in unsere Herzen, sowohl als in unsere Schlesiße Jahr-Bücher eintragen; wir wollen Sie, gleich jenen streitbahren Männern in Israel beständigst rühmen, daß Sie die Siege erfochten als Löwen, und uns den Frieden wiederzubringen, schneller gewesen, als die Füße der Rehe auf den Bergen. Doch werden Sie gleichwol als Christliche Streiter selbst bekennen müssen, daß der **HERR** der rechte Krie-

Krieges-Mann sey, der Sie mit aller Kraft ausgerüstet, der ihre Hände hat lehren streiten, Ps. XVIII.
33. 35. -- 37.
 der ihnen hat gegeben den Schild seines Heils,
 der ihren Füßen hat Raum gemacht in allen Gefährlichkeiten feste zu stehen. Da es nun der Herr gethan, so werden Sie mit uns die allerhöchste Ehre ihrem GOTT aufopfern, Sie werden mit uns, (die wir durch Sie vom Schwerdt des Krieges erlöset sind,) die danckbare Stimme erheben: Allein GOTT in der Höh sey Ehr, und Danck für seine Gnade, darum, daß nun und nimmermehr uns rühren kan kein Schade; Ein Wohlgefallen GOTT an uns hat, nun ist groß Fried ohn Unterlaß, alle Fehde hat nun ein Ende. Dein, O HERR, sey allein die Ehre, Dein sey allein der Ruhm, die Rache Dir niemand wehre, Deinen Segen laß zu uns komm'n, daß wir in Fried einschlafen, mit Gnaden zu uns eil, gieb uns des Glaubens Waffen, fürs Teufels listige Pfeil.

Endlich lasset uns zusehen, daß so wenig etwas bey uns an Göttlichem Lobe ermangelt möge, als nach Davids Ermunterung etwas an dem Lobe und Preiß Israels sollte abgehen; wir wollen, wie
 S Israel,

Israel, dem Göttlichen Befehl nachkommen, wir
 wollen die Lippen mit dem Herzen, und die Herzen
 mit unserm ganzen Lebens-Wandel in eines verbind-
 den. Denn wo nur der Mund allein bey unserm
 HERRN GOTT Dich loben wir, sich finden solte,
 so wird dasselbige, wenn wir noch so viel Musicali-
 sche Instrumenta dabey hätten, als David Posau-
 nen, Harffen, Psalter, Pfeiffen und Cymbeln, in sei-
 nem letzten Psalm; dennoch dem HERRN unserm
 GOTT alles diß so wenig gefallen können, als
 zu Zeiten Amos, das Lob, von welchem das
 Wort an Israel erget: Thue weg das Ge-
 plärre deiner Lieder, denn ich mag deines Psalter-
 Spiels nicht hören. Auf künftigen 24. Tag dieses
 Monaths Julii, werden gleich 92. Jahr verflossen
 seyn, daß unsere Stadt Breslau ein Freuden-volles
 Danck-Fest, wegen des berühmten Münste-
 rischen und Schnabrügischen Friedens gefeyret,
 nachdem derselbige zu völligem Schluß in Nürnberg
 kommen war. Ein damahls in unserm Breslau,
 wegen seiner Gelehrsamkeit, und beliebten Prediger-
 Gabe, ansehnlicher Lehrer (wie ich in einer alten Ver-
 zeichnuß schriftlich gefunden, (s)) zeigte seinen Zu-
 hórern,

(s) In Annotationibus latinis Eliæ Majoris, Gymnasii Elifabetani Wratislav.
 Rectoris, ad Diem XXIV. Julii, in Calendario Anni 1650. Verba sic
 sonant: Propter Pacem plenarie compositam TE DEVM in Ecclesiis
 cantatum &c. &c. A prandio audiebam Dn. M. Johannem Frime-
 lium, qvi ex Baptismi consideratione omnes, qvi dono pacis velint
 frui, monebat, ut cum Christo 1. MORIANTVR, 2. SEPELIAN-
 TVR, 3. RESVRGANT.

hörern, (weil das Friedens-Fest gleich am VI. Sonntage nach dem heiligen Dreifaltigkeits-Fest einfiel, und derselbige seine Predigt nach der ordentlichen Sonntags-Epistel abzufassen hatte,) daß, wer nach einem langwierigen verderblichen, und blutigem Kriege der Früchte des Friedens hier in der Zeit und in alle Ewigkeit vollständig genießen wolle, demselbigen liege ob: ut moriatur, ut sepeliatur, ut resurgat cum CHRISTO, daß er mit Christo sterbe, mit Christo begraben werde, und mit Christo auferstehe, weil Paulus in der Epistel schreibt: Röm. VI. 3. 4.
 Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Christum Jesum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft, so sind wir je mit Ihm begraben durch die Tauffe in den Tod, auf daß gleichwie Christus ist auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. Meine Lieben! was dieser Gottes-Gelehrte von unseren Groß- und Vor-Eltern, an gedachtem Friedens-Feste gefordert, was auch diese ihres Orts müssen in der That beobachtet haben, weil die Früchte des Friedens bis nahe 100. Jahr lang unter uns gedauret; das ist es allerdinges, was wir gleicher Gestalt zu glückseliger Befestigung und Beybehaltung unseres erneuerten Friedens wohl wahrzunehmen haben,

wo unser Bethen, Loben und Dancken seine Wohlgefälligkeit vor **GOTT** in richtiger Vollständigkeit haben soll. Wir sind nicht weniger als unsere Vor-Eltern, durch die Tauffe mit unserm **GOTT**, der ein **GOTT** des Friedens ist, in den Friedens-Bund getreten, dahero am Tage unserer Wiedergeburt uns zugeruffen worden: Der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der **HERR**, dein Erbarmmer. Wohlan! so lasset uns zu Lob, Ehr und Preiß des **Gottes** unsers Friedens dahin bedacht seyn, ut moriamur cum Christo, lasset uns mit **CHRISTO** sterben, das ist: Wie **CHRISTUS** wahrhaftig leiblicher Weise gestorben um unsert willen, so lasset uns Ihm zu Ehren geistlicher Weise der Sünde absterben; Wir wollen die Sünde nicht herrschen lassen in unserem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten, wodurch **GOTT** könnte bewogen werden, die Crone des Friedens von unserem Haupte gar bald zu stossen; denn **GOTT** ist nicht ein **GOTT**, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht für Ihm; die Gottlosen haben keinen Friede, spricht der **HERR**, mein **GOTT**. Lasset uns dahin trachten, ut sepeliatur cum Christo, daß wir mit **CHRISTO** begra-

Ez. LIV. 10.

Röm VI. 12.

Pf. V. 5.

Ez. XLVIII.
22.

begrä-

begraben werden; das ist: wie Christi todter
 Leichnam wahrhaftig ins Grab geleget worden, wie
 Er mit einem Grabe-Stein bedeckt gelegen, daß Ihn
 niemand gesehen, so lasset die Sünde, welcher wir ein-
 mahl abgestorben, als einen todten Leichnam, in
 dem Grabe der Vergessenheit, durch unsere tägliche
 Busse vergraben, und mit dem geistlichen Grabe-
 Steine einer täglichen Selbst-Verläugnung bedeckt
 liegen, daß der Leib der Sünde so wenig aufs neue
 wieder herfür kommen möge, als ein todter Leichnam,
 wenn er nun ins Grab einmal geleget ist, und ihn
 niemand mehr verlanget anzuschauen. Ich meine,
 gebet völlig gute Nacht dem Wesen, das die Welt
 erlesen, spricht: mir gefällst du nicht; gute Nacht,
 ihr Sünden, bleibet weit dahinten, kommt nicht mehr
 ans Licht, gute Nacht, du Stolz und Pracht, dir sey
 gang, du Laster-Leben, gute Nacht gegeben. Lasset
 uns aber auch zusehen, ut resurgamus cum Christo,
 daß wir mit Christo auferstehen; nehmlich, wie
 Er ist auferstanden leiblicher Weise, wir Ihm nach-
 folgen geistlicher Weise, in einer solchen lebhaften
 Vollbringung des Göttlichen Willens, als es Je-
 sus Christus unser Heyland selbst, in dem heuti-
 gen Evangelio erfordert, nach dem Schluß: Es wer-
 den nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr, Math. VII. 21
 in das Himmelreich kommen, sondern die den Wil-
 len thun meines Vaters im Himmel: Das ist
 mit

46 Die Crone des Friedens, womit Gott unser Stadt u. Land gecrönt.
mit einem Wort: Lasset uns nach dem, in unserer
Lauffe mit GOTT geschlossenen Friedens-Bun-
de, Friede halten, mit GOTT und Menschen in
einem ungefärbten Glauben; Friede halten, in
einem gottseligen Leben; und endlich Friede hal-
ten mitten in einem versöhnlichem Sterben; so
wird die Crone des Friedens, womit GOTT
unsere Stadt und Land durch **Ihro Königli-
che Majestät** unsern allergnädigsten Herrn,
als einen Glorreichen **SEINEN**, ge-
crönt hat, unverrückt unsere Zierde so lange auf Er-
den bleiben, bis uns **Jesus Christus** unser Friede-
Fürst in die Häuser seines ewigen Friedens einholen
wird, diejenige herrliche, Lebens- und Friedens-
Crone zu überreichen, um welcher willen Er uns
zuruffet: Sey getreu bis in den Tod, so wil ich
dir die Crone des Lebens geben. Amen! Ja,
komm, du schöne Freuden-Crone, bleib nicht lange,
deiner wart ich mit Verlangen! Inzwischen bis da-
hin, Friede bey Kirch und Schulen, O **Jesus!** uns
beschere, Friede zugleich der Policen gewehre, Friede
dem Herzen, Friede dem Gewissen, gieb zu ge-
niessen. Amen! Amen! Ja, es geschehe also:
Friede dem Könige! Friede dem Lande!
Friede der Stadt, Amen!

Dffenb. II. 10.

H. Gorm.

278, 12 K